

VI.

„Du sollst nicht ehebrechen.“

In dem Dorfe Schönfeld war alt und jung auf den Beinen, jedermann hatte etwas zu besorgen, und groß und klein lief eilig hin und her, denn heute sollte die Vermählung zwischen dem Sohne des Amtmanns von Simon und der Tochter des Kantors Bürger feierlich begangen werden. Der Herr Amtmann hatte weder Kosten noch Mühe gescheut, den Tag zu einem frohen und glänzenden Festtag zu machen. Das Wohnhaus war mit Blumengehängen ganz umwunden, und in seinen Räumen prangten Silbergefäße in den schönsten und geschmackvollsten Formen auf den mit Wein und kostbaren Speisen reich besetzten Tischen. Aus weiter Ferne, wie aus der Nachbarschaft, waren zahlreiche und angesehene Gäste geladen, deren glänzende Equipagen, mit Familien-Wappen geschmückt, besonders die Dorfjugend nicht wenig ergözte. Die meisten Bewohner von Schönfeld waren auch geladen, und damit das Fest ein recht allgemeines werden möchte, so hatte der Amtmann von Simon die ärmeren unter ihnen, die Tagelöhner, Greise und Witwen, ebenfalls bedacht und ihnen eine namhafte Summe Geldes zur Verteilung überwiesen.

In der kleinen Hütte des Kantors sah es freilich anders aus. Hier war von Pracht und Glanz durchaus keine Rede.